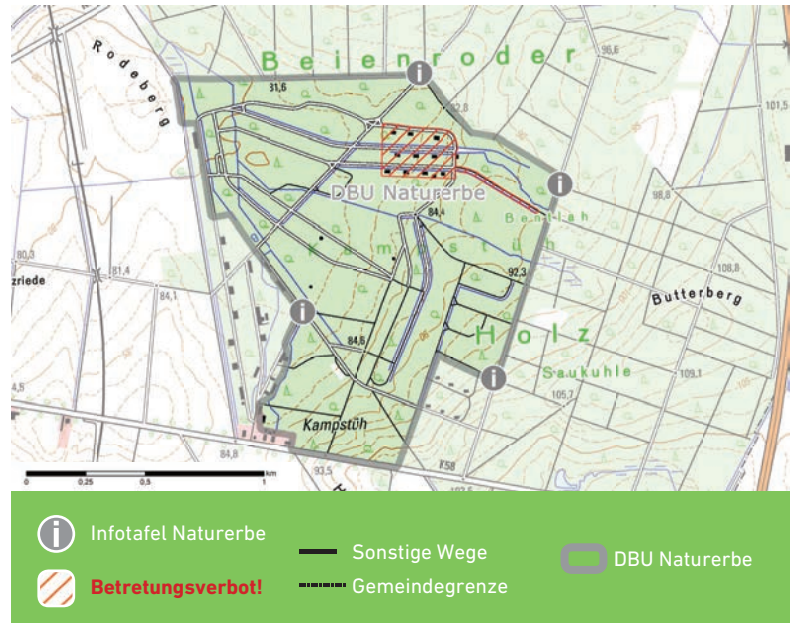


DBU Naturerbe Beienroder Holz



Auf einem Blick

- Größe:** 184 Hektar
- Lage:** im Kreis Helmstedt, ca. drei Kilometer westlich der Ortschaft Lehre und überschneidet sich mit dem Fauna-Flora-Habitat-Gebiet »Beienroder Holz«
- Teilgebiete:** überwiegend Laubwald mit vielen alten Eichenbäumen und nur kleinflächige Nadelholzbestände im Südosten der Fläche
- Arten:** Pflanzen: Sternmiere, Sauerklee, Wald-Geißblatt, Wald-Schlüsselblume, Flattergras, Brombeere, Tiere: Großes Mausohr, Großer Abendsegler und weitere Fledermausarten, Rotmilan, Sperber, Mittelspecht, Eremit (oder Juchtenkäfer)
- Kontakt:** Bundesforstbetrieb Niedersachsen, Telefon 05163 | 98868-0



Zur Geschichte

Bis 1934 wurde die Fläche forstwirtschaftlich genutzt. Ab 1934 wurde auf dem Gelände eine Heeresmunitionsanstalt der Wehrmacht gebaut, die bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges betrieben wurde. Zum Ende des Krieges wurden hier zwischenzeitlich chemische Kampfstoffe eingelagert. Von 1945 bis 1951 nutzten die britischen Truppen das Gelände als Sammelstelle für Kampfstoffmunition. 1957 übernahm die Bundeswehr das Gelände und lagerte Munition ein.

Die Fläche heute

Die DBU-Naturerbefläche ist überwiegend mit Wald bedeckt. Dabei handelt es sich vor allem um Laubwald, der sich größtenteils aus Eichen, aber auch Buchen, Hainbuchen und Ahorn zusammensetzt. Eine Besonderheit ist, dass es sich teilweise um sehr alte Bäume handelt. Die meisten sind zwischen 145 und 165 Jahre alt. In den Bäumen sind relativ viele Höhlen zu finden, die von Spechten erst ab einem gewissen Baumumfang angelegt werden. Bemerkenswert ist ebenfalls der hohe Anteil an Totholz, der vielen Organismen einen Lebensraum bietet. Der Laubwald mit seinen zahlreichen ökologischen Nischen kann sich auf der Fläche ohne menschliche Eingriffe entwickeln. Solche naturnahen Laubwälder sind reich an Tier- und Pflanzenarten. Die wenigen Nadelhölzer werden nach und nach entnommen, sodass heimische Laubbäume nachwachsen können.



Natürliche Waldentwicklung

Der Laubwald auf der DBU-Naturerbefläche ist seiner natürlichen Entwicklung überlassen. Umgestürzte Bäume haben Lücken in den Wald gerissen und stellen als Totholz einen wichtigen Lebensraum dar. Gleichzeitig kommt es zu einer natürlichen Waldverjüngung, da neue Bäume an diesen Stellen nachwachsen.

Foto: © Heike Culumsee / DBU Naturerbe GmbH

Totholz für lebendige Vielfalt

Abgestorbene Bäume und Äste sind ein wichtiger Bestandteil des Ökosystems Wald. Eine Vielzahl von Arten nutzen vermoderndes Holz als Lebensraum und Nahrungsquelle. Dazu gehören Moose, Flechten, Pilze und Insekten, die je nach Zersetzungsstadium das Totholz nach und nach besiedeln. Durch den Zerfall des Holzes werden dem Waldboden Nährstoffe zugeführt.



Foto: © Schruf, Wolfgang / piclease

Rotmilan

Etwa 65 % des Weltbestandes des Rotmilans (*Milvus milvus*) kommt in Deutschland vor.



Foto: © Hans-Joachim / piclease

Mittelspecht

Der Mittelspecht (*Dendrocopos medius*) benötigt als Lebensraum alte Baumbestände mit rauer Borke. Dort baut er seine Brut- und Schlafhöhlen und sucht nach Futter.

Höhlenbäume

Als Höhlenbäume bezeichnet man Bäume, in denen Spechte ihre Bruthöhlen angelegt haben. Aber nicht nur Spechte nutzen diese Höhlen, es gibt auch viele Nachbewohner. Fledermäuse, höhlenbrütende Vögel oder holzbewohnende Käfer finden hier Unterschlupf und pflanzen sich fort. Daher haben die Höhlenbäume eine wichtige Bedeutung für die biologische Vielfalt in den Wäldern.



Foto: © Gailberger, Wilhelm / Piclease

Großes Mausohr

Fledermäuse gehören zu den Säugetieren. In Deutschland sind 23 verschiedene Arten heimisch, eine davon ist das Große Mausohr (*Myotis myotis*).



Foto: © Herrmann, Gerd / piclease

Sternmiere

Die Große Sternmiere (*Stellaria holostea*) tritt meistens in flächendeckenden Beständen auf und dominiert den Waldboden.



Foto: © Wachmann, Ekkehard / piclease

Eremit

Diese Käferart lebt in Höhlen alter Bäume und ist daher charakteristisch für naturnahe Laubwälder. Man bekommt den Eremiten (*Osmoderma eremita*) nur selten zu Gesicht, da die meisten Tiere ihre Bruthöhle nicht verlassen.

Das Nationale Naturerbe

In Deutschland gibt es verschiedene geschützte Landschaften wie Nationalparke, Biosphärenreservate oder Naturschutzgebiete – einzigartige Naturräume, in denen viele bedrohte Arten einen Rückzugsraum finden. Seit einigen Jahren zählen zu diesen naturnahen Gebieten auch die insgesamt 156 000 Hektar umfassenden Flächen des Nationalen Naturerbes. Das sind ehemals militärisch genutzte Gebiete, Braunkohlefolgelandschaften und Flächen entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze, bekannt als »Grünes Band«. Diese Naturerbeflächen werden langfristig für den Naturschutz gesichert und für nachfolgende Generationen als Orte der biologischen Vielfalt erhalten. Deshalb hat die Bundesregierung diese Gebiete an Stiftungen, Bundesländer und Naturschutzverbände übertragen. 70 Flächen mit rund 69 000 Hektar in zehn Bundesländern wurden der DBU Naturerbe GmbH, einer Tochter der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), überschrieben. Die DBU ist eine der größten Umweltstiftungen in Europa. Sie fördert insbesondere innovative beispielhafte Projekte zum Umweltschutz.

Die Eigentümerin

Seit 2014 ist die DBU Naturerbe GmbH Eigentümerin der Fläche Beienroder Holz. Sie ist für die Sicherung und Betreuung der Naturerbeflächen verantwortlich. Gemeinsam mit der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), Sparte Bundesforst, erhält und optimiert die DBU Naturerbe GmbH wertvolle Lebensräume für heimische Tier- und Pflanzenarten. Die Flächen sollen auch den Menschen als Erholungsorte dienen. Weitere Informationen unter www.dbu.de/naturerbe

**Um Wildtiere nicht zu stören, sollen Hunde an der Leine geführt werden.
Gefahr durch Munitionsbelastung!
Das Verlassen der gekennzeichneten Wege ist nicht gestattet.**